

V. N. 126.630

18 Sept  
98.

Zürich - Fluntern

Pension Stillgeblick

Sehr geehrter Herr Doktor!

Meine einsilbige  
Einstimmung zu Ihrer Anweisung  
Ihre bedenkliche Stelle habe ich  
Ihnen bereits telegraphisch angezeigt,  
wie Sie es wünschten. Ich danke Ihnen  
sehr für Ihren freundlichen Brief, es  
ist mir so sehr daran gelegen, dass  
meine Arbeiten dort erscheinen, wo  
sie auf den künstlerischen Wert hin  
geprüft werden.

Ich möchte daher auch nicht, dass  
Sie glauben, ich trachte etwas so  
Hässliches wie Sie bewusste Stelle  
ohne Grund. Es kam mir an auch  
noch auf Sie Ton in Ihrer Klage  
schrei der von dem Manne nicht  
nur sondern auch vom Gesetz miss-  
handelt Frau überhaupt,

Die übrigen Resaktionen, Deutsche  
Reinischau, Velhagen & Klasing, Von  
Fels zum Meer zahlen mir recht  
unseutlich & gleich nach der Ab-  
nahme. Bitte, haben Sie die Güte  
& sorgen ein bisschen für mich bei  
Ihrem Verleger.

Möchten Sie wohl auch  
einmal eine ganz moderne hiri-  
sche Studenten- & Studenten-  
geschichte? Ich bin hier mitten  
darüber & finde viel Interessantes.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre

Hoe Franke



le  
m

ed.  
ing





Thatsache ist, dass Sie Polizei sogar  
auf Klagen dieser Art Sie stutwort  
gibt: so lange der Mann sein Haus  
staut erhält, können Sie nichts un-  
chen? Trotz dem willige ich in Sie  
Änderung, weil es hier um keinen  
Kerenspunkt handelt, der tiefe Groll  
des Kuaten sich nur an die Misshand-  
lung der Mütter knüpft.

Die genaue Fassung der Stutwort  
werde ich erst in der Correctur brin-  
gen können, — Sie schicken mir ja  
noch Correctur? — Bitte vorläufig  
mir drücken zu lassen:

„Sie missbehandelt mich so dumm —  
ich kann 't mich mehr enthalten.“

Ich freue mich sehr, dass die Novelle  
schon bald erscheinen wird.

Wie halten Sie's mit dem Honorar?  
Das ist ja leider auch eine  
wichtige Frage.